

Zeitschrift: Verhandlungen der Allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die Gesammten Naturwissenschaften = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Science Naturali

Herausgeber: Allgemeine Schweizerische Gesellschaft für die Gesammten Naturwissenschaften

Band: 13 (1827)

Protokoll: Zweyte Sitzung, den 21. August

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

9) Von den Berichten der naturforschenden Gesellschaften in den verschiedenen Kantonen werden die ausführlichern von Chur, St. Gallen, Solothurn und Zürich gedruckt vorgelegt; von den im Manuscript eingereichten aus Genf, Bern, Lausanne, Schaffhausen, Aarau und Basel werden die der drey letztern Orte vorgelesen, sowie ein ganz kurzer Bericht über das Archiv der Gesellschaft von Hrn. Pfarrer Wyttensbach in Bern.

10) Die Herren Prof. Chavannes und Herr Oberst-Lieutenant Fischer werden zur Prüfung der diesjährigen Cassarechnung der Gesellschaft ernannt.

Zweyte Sitzung, den 21. August.

1) Herr Hofrath Horner erstattet Bericht von den Arbeiten der meteorologischen Commission. Es sind nun von den 44 Stationen, auf denen regelmässig beobachtet wird, eine grosse Anzahl von Beobachtungen bereits vorhanden; es handelt sich aber darum, dieselben zu berechnen, und Resultate daraus zu ziehen. Zur Erleichterung dieser schwierigen und weitläufigen Arbeit, und um eine durchgängige Gleichförmigkeit zu erlangen, hat Herr Horner Hülfstabellen verfertigt, erbittet sich aber zur Berechnung selbst die Beyhülfe einiger der Herren Beobachter. Dem Herrn Hofrath wurden seine Bemühungen verdankt, und an die bestehende meteorologische Commission der Antrag überwiesen, noch eine oder zwey Stationen im Hochgebirge zu errichten, im Falle sich zuverlässige und zutrauenswerthe Beobachter finden.

2) Herr Professor de Candolle spricht den Wunsch aus, dass ihm das Präsidium der meteorologischen Com-

mission abgenommen werde. Dasselbe wird Herrn Hofrath Horner übertragen, und an die Stelle des Herrn de Candolle Herr Professor Merian in Basel zum Mitgliede der Commission ernannt.

3) An die Commission für Ausmittelung des Bestandes der Waldungen in den Schweizerkantonen soll eine Einladung erlassen werden, den Gegenstand auf's Neue an die Hand zu nehmen, und einen Bericht über ihre Arbeiten zu erstatten.

4) Herr M. D. Scherb in Bischofzell hat die Beschreibung einer gegenwärtig in seinem Garten blühenden *Agave americana*, nebst der Abbildung dieser, in unserm Clima höchst selten zur Blüthe kommenden Pflanze eingesandt. Dieselbe mag über 50 Jahre alt seyn. Nachdem Herr Scherb vor einigen Jahren mehrere Sommer hindurch durch reichliches Zulegen von Pferdemist u. dgl. die Pflanze zum Blühen zu bringen fruchtlos versucht und es nachher aufgegeben hatte, fing dieselbe im Juli dieses Jahres an, einen Blumenschaft zu treiben, der bis jetzt eine Länge von beynahe 10 Fuß erreicht hat, in mehr als 30 größere und kleinere Aeste sich zertheilt, deren jeder wenigstens 30 Blumenknospen trägt, und so einen Blüthenstand von wenigstens 1000 Blumen erwarten lässt.

5) Herr Hofrath Horner trägt die Resultate eines im Januar 1827 von Hrn. Eschmann versuchten, vierzehntägigen Aufenthaltes auf der Höhe des Rigiberges (5520 Fuß über das Meer) zum Behuf thermo-barometrischer Beobachtungen vor. Aus 420 von 7 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends stündlich angestellten, mit gleichzeitigen in Zürich verglichenen Beobachtungen ergibt sich unzweydeutig, dass die Höhen des Rigiulms über Zürich

(von 702 Toisen) um den Mittag um 10 Toisen höher ausfallen, als in den Abend- oder Morgenstunden. Eben dieses wird durch eine zweyte Reihe von 186, im Juni des gleichen Jahres daselbst angestellten Beobachtungen evident bestätigt. Nur ist bey diesen die Höhenzunahme um ein paar Toisen geringer. Diese von Stunde zu Stunde sichtbare Fortschreitung scheint einigermassen mit der Wärmezunahme Schritt zu halten; doch nehmen die Höhen des Abends ab, auch wenn die Wärme noch im Steigen ist. Das Maximum der Höhe trifft so ziemlich auf den Mittag selbst. Die Resultate der Sommerbeobachtungen sind überhaupt um etwa 7 Toisen grösser als die der Winterbeobachtungen; und so scheint es, dass man für jede Jahreszeit und jede Tagesstunde eine andere Höhe erhalten könne. Der Herr Verfasser wagt es nicht über die Ursachen dieser Anomalie irgend eine Vermuthung zu äussern, sondern glaubt, dass es noch öfterer Wiederholungen solcher Beobachtungsreihen bedürfe, um über diese Abweichung sowohl, als auch über den Werth der Höhen-Coëfficienten unsrer barometrischen Formeln und die Wärmecorrection auf's Reine zu kommen. Die Wärmeabnahme in senkrechter Richtung ergibt sich aus den Sommerbeobachtungen sehr regelmässig auf 97 Toisen für 4° Reaumur. Die Beobachtungen in der kalten Jahreszeit sind wegen der in den Höhen vorherrschenden südlichen Winde für diese Bestimmung unbrauchbar. Die tägliche Oscillation des Barometers, die in Zürich aus vierzehntägigen Beobachtungen sehr regelmässig sich darstellt, scheint auf dem Rigiulm gänzlich zu verschwinden.

6) Herr A. Koenlein, Bergwerks-Director in Uznach, legt der Gesellschaft einen neuen, im Spätjahr 1822 zuerst

in dem Braunkohlen-Bergwerk ob Uznach aufgefundenen Körper vor, und gibt davon folgende Beschreibung: Dieser Körper hat die meiste Uebereinstimmung mit einer, von Hrn. Brandes bey Destillation von Steinkohlentheer aufgefundenen Substanz, die er dem Kampher am meisten ähnlich achtete, und welche seither unter dem Namen Naphthaline näher bekannt wurde. Die Grundgestalt dieses Minerals ist eine ungleich-schenkliche Pyramide, deren Abmessungen noch ununtersucht sind. Beobachtete Combinationen sind geschobene, vierseitige Tafeln; ungleichschenkliche, sechsseitige Tafeln; geschobene vierseitige Prismen mit Zuspitzungs-Flächen. Theilbar scheint es nach den horizontalen und vertikalen Begrenzungen der vierseitigen Tafeln. Bruch muschlich. Die horizontalen Flächen haben Demantglanz, die übrigen nur Glas- oder Fettglanz. Von Farbe ist es weiss, auch graulich und gelblich; vollkommen durchsichtig bis durchscheinend; spröde und kann von der Härte des Talkes. Eigengewicht etwas grösser als das des Wassers. Geschmack- und geruchlos. Derbe Abänderungen nur durchscheinend und körnig-blätterigen Gefüges. Schmilzt bey einem sehr niedrigen Wärmegrade, schwimmt dann auf dem Wasser, und beym Erkalten krystallisirt es wieder; macht Fettflecken auf's Papier ohne zu schmutzen; entzündet sich leicht, und brennt mit intensiver Flamme und Rauch. Sein Fundort sind Spalten und Brüche im bituminösen Holze, welches es auch zuweilen durchdringt, und wohin es durch Sublimation gelangt zu seyn scheint. Das 2 bis 6 Fuss mächtige Kohlenflöz gehört einer sehr neuen Formation an, und enthält Vegetabilien und Käferreste, den jetzt existirenden Originalen gleich.

Schon früher wurden durch Herrn Koenlein einige Stücke von diesem Körper unter dem Namen Krystallharz vertheilt. Nach dem Systeme von Mohs würde es seine Stelle in der dritten Klasse und deren erster Ordnung, nämlich unter den Harzen, einnehmen, und hier das neue Geschlecht **Naphthalin-Harz** bilden, und also zum systematischen Namen der Art, **Prismatisches Naphthalin-Harz** zu wählen seyn.

7) Herr Apotheker Peschier in Genf hatte die Analyse der Wurzeln von *Selinum palustre* und *sylvestre* unternommen, und theilt die Resultate dieser Arbeit mit. Nachdem er zuerst eine kurze botanische Charakteristik beyder Arten gegeben hat, lässt er mehrere Beobachtungen über die medizinischen Kräfte derselben folgen, welche theils von Herrn Doctor Schmutziger in Aarau ihm mitgetheilt, theils in Genf gemacht worden sind. Ein Theil der ersten ist bereits in den Verhandlungen der medizinisch-chirurgischen Gesellschaft des Kantons Zürich vom Jahr 1826 bekannt gemacht. In allen diesen sechs Fällen sind nach mehrwöchentlichem Gebrauche des Pulvers dieser Wurzeln die Anfälle von Epilepsie, und in einem der Fälle die Paroxysmen des Veitstanzes seit mehreren Jahren völlig ausgeblieben. Die Dosis ward bey Erwachsenen bis zu 40 Granen viermal täglich gesteigert, bey Kindern von 3 und 4 Jahren bis zu 8 Granen. Bey einem dreyzehnjährigen Mädchen blieben nach Gaben von 10 Granen die Anfälle aus, kehrten aber im folgenden Jahre wieder. Jetzt wurden 15 Grane gereicht, und nun ist seit sechs Jahren kein Anfall mehr eingetreten. In Genf wurden erst seit vier Monaten Versuche mit dem Mittel angestellt. Drey Epileptische sind seit dessen Gebrauche von Anfällen frey geblieben. Bey einem der-

selben, so wie bey einem andern, der sich von Genf entfernt hat, und dessen seitheriges Befinden unbekannt ist, verlor sich die Schwere und der Druck im Kopfe, und beyde gewannen ein weit besseres Aussehen. Bey zwey Epileptischen hatte die Wirkung des Selinum keinen Bestand. Mehrere Kinder dagegen von 12 bis 18 Monaten, welche an den, in der Dentitionsperiode so häufigen convulsivischen Zufällen litten, haben von dem Gebrauche der Wurzel, viermal täglich zu 2 Gran, beynahe augenblicklich wohlthätige Wirkung verspürt.

Zur chemischen Untersuchung der Wurzeln wandte der Herr Verfasser theils die Destillation mit Wasser, theils die Digestion mit Aether und Alkohol und die Abkochung mit Wasser an, und prüfte dann die erhaltenen Flüssigkeiten mit den verschiedenen chemischen Reagentien. Durch diese Operationen wurde die Gegenwart folgender nähern Bestandtheile dargethan:

Ein flüchtiges Oel, ein fixes Oel, im Aether und Alkohol von 34^o auflöslich, ein gummiartiger Bestandtheil, ein gelbfärbendes Princip, ein schleimig-zuckeriges, stickstoffiges Princip, eine eigenthümliche Säure, phosphorsaure Kalkerde, und der holzige Stoff.

Der oelharzige Stoff macht den achtten bis zehnten Theil des Gewichtes der Wurzeln aus. Dieser Stoff und der schleimzuckerig-stickstoffige scheinen diejenigen zu seyn, von welchen die antpileptische Kraft dieser Wurzeln abhängt. Die Produkte der Analyse von den zwey Arten Selinum sind als gleich und in gleichen Quantitäten erkannt worden. Die eigenthümliche Säure bildet bey ihrer Vermischung mit Eisensalzen, die auf der niedrigsten Stufe von Oxydation stehen, augenblicklich einen weissen Niederschlag, mit denjenigen, die am meisten oxydirt

sind, durch Zusatz einer alkalischen Auflösung ebenfalls einen solchen.

8) Herr Professor A. De la Rive las eine Denkschrift: Untersuchung der Umstände, welche die Richtung und die Stärke der elektrischen Strömungen in einer Voltaischen Säule bestimmen. Nach der Prüfung der neuern Arbeiten von Marianini und Davy über einige Momente des gleichen Gegenstandes, zeigt der Herr Verfasser durch mehrere Versuche, dass der Umstand, welcher die Richtung des Stromes oder den verschiedenen elektrischen Zustand der beyden Metalle in der Voltaischen Säule bestimmt, nicht die relative Beschaffenheit der zwey Metalle, sondern vielmehr die relative Beschaffenheit der Metalle und der Zwischenflüssigkeit ist, so dass das am meisten angegriffene Metall immer positiv ist im Verhältniss zum andern. Von den Umständen, welche auf die Intensität des Stromes Einfluss haben, bezeichnet Herr De la Rive drey, und untersucht dieselben der Reihe nach. 1) Die relative Beschaffenheit der zwey Metalle. 2) Die grössere und geringere Leichtigkeit, welche ein Strom besitzt, aus einem Metalle in eine leitende Flüssigkeit überzugehen. 3) Die eigene Leitungs-fähigkeit der Flüssigkeit selbst, d. h. die grössere oder geringere Leichtigkeit, mit welcher der Strom aus einer Molecüle der Flüssigkeit in eine andere übergeht. Der Herr Verfasser führt mehrere Thatsachen an, welche er beobachtet hat, und die geeignet sind, in verschiedenen Fällen den besondern Einfluss eines jeden von den obgedachten Umständen auf die endliche Intensität zu bestimmen.

9) Wird der Bericht von den Verhandlungen der gesamten naturforschenden Gesellschaft, und

10) derjenige von der bernischen verlesen.

44) Herr A. De Luc in Genf theilt nach den mete-
rologischen Tafeln seines Vaters eine Uebersicht der durch
grosse Wärme bemerkenswerthen Jahre von 1768 bis
1800 mit.

Höchster Thermometerstand. Nachmittags.	Höchster Thermometerstand.
1771 July 25. + 26 $\frac{1}{4}$	1780 July 30. + 26
26. 26 $\frac{1}{2}$	31. 28 $\frac{1}{2}$
27. 27	Aug. 1. 25 $\frac{1}{2}$
31. 24	2. 24 $\frac{1}{2}$
1781 May 31. 23	1787 Aug. 1. 24
Aug. 28. 24 $\frac{1}{2}$	bis bis
31. 21	12. 27
1791 July 28. 26 1	1792 July 18. 26
31. 26	19. 26
Aug. 1. 27	1794 July 7. 25
8. 25 $\frac{1}{2}$	bis bis
17. 26	23. 27
1795 June 30. 26	1797 July 19. 26
July 8. 27 $\frac{3}{4}$	20. 26
10. 26 $\frac{1}{2}$	21. 26
15. 27 $\frac{1}{2}$	1798 Aug. 4. 26 $\frac{1}{2}$
16. 27 $\frac{3}{4}$	15. 26 $\frac{1}{2}$
17. 29 $\frac{1}{2}$	1800 Aug. 5. 25 $\frac{1}{2}$
Aug. 18. 28 $\frac{1}{2}$	14. 27
8. 27	19. 28
9. 26	20. 25
13. 28 $\frac{1}{2}$	
14. 28 $\frac{1}{2}$	
15. 27	

1771 War die Ernte allenthalben gut.

1780 Weinlese am Ende Septembers; der Wein von aus-
gezeichnet guter Qualität.

1781 Ebenfalls Ueberfluss an Wein und vorzügliche
Qualität,

1791 Alle Früchte litten durch die Trockenheit, nur der Weinstock nicht.

1800 Das Gras vertrocknete auf den Bergen.

Wenn man die Zwischenräume, welche zwischen den durch Wärme bemerkenswerthen Jahren liegen, in's Auge fasst, so sieht man, dass durchaus nichts Regelmässiges in ihrer Rückkehr ist: bald sind die Zwischenräume sehr lang, bald sehr kurz. So finden wir sie in den durchgangenen 30 Jahren von 9, 7, 4, 2, 1, 6 Jahren.

12) Herr Oberrichter Schinz, M. D., legte eine allgemeine Uebersicht der bisher in den Kohlengruben des Kantons Zürich aufgefundenen, fossilen Resten von Säugethieren vor, und beschrieb geognostisch die Gebirgsarten, in welchen die Kohlengruben liegen. Bereits an fünf Orten sind im Kanton selbst oder an seinen nächsten Grenzen Knochen gefunden worden, nämlich in Käpfnach am Zürichsee, in Elgg, bey Buchberg im Kanton Schaffhausen, bey Seelmatte an den Grenzen von Thurgau und bey Spreitenbach im Kanton Aargau. In Käpfnach wurden seit den letzten zehn Jahren sehr bedeutende Ueberreste von Säugethieren aufgefunden. Sie bestehen aus den Stoss- und Backenzähnen des schmal-zähnigen Mastodonten, wovon drey der letztern und ein Stosszahn vorgelegt wurden; aus Zähnen von Bibern, und aus solchen von Wiederkauern, von welchen deutlich zwey Arten, eine kleinere, kaum gröfser als das Zwergbisamthier, und eine grössere von einer Hirschart unterschieden werden können. Das ganze Gebirge um Käpfnach gehört in die sogenannte tertiaire Formation. Eine regelmässige Reihenfolge von Sandstein zum Kalkstein, deren sämmtliche Glieder viel Thonerde enthalten, gibt dem Ganzen eine mergelartige, leicht verwitternde Be-

schaffenheit. Diese Mollasse-Formation nimmt fast das ganze grosse Becken zwischen den Alpen und dem Jura ein, in einer Länge von etwa 100 Stunden, vom Bodensee bis zum See von Annecy, und in einer abwechselnden Breite von 10—30 Stunden, bildet nicht unbedeutende, mehrere Stunden lange, 1000 bis 2000 Fuß hohe Gebirgsketten, wie die des Albis, und da sie sich stellenweise bis 1000 Fuß in die Tiefe erstreckt, so kann ihre Mächtigkeit zu 3000 Fuß angenommen werden. In dieser Formation liegen alle Braunkohlenflöze, welche bald mehr bald weniger benutzt werden, und in diesen mehr oder minder starken Flözen kommen die Knochen vor.

In dem seit etwa 40 Jahren betriebenen Kohlenbergwerke bey Elgg, dessen Stollen etwa 300 Lachter lang ist, fand man die Ueberreste einer andern Art von Mastodon, welche mit keinem der von Cuvier beschriebenen übereinkommt, und nur mit dem grossen Mastodon eine entfernte Aehnlichkeit in der Form hat. Das Dach des Lagers besteht aus einer feinkörnigen Breccie, die Sqhle aus weichem, ziemlich viel Quarz enthaltendem Sandstein, mit kalkartigem Bindemittel. Das Kohlenlager ist 5 bis 12 Fuß mächtig, und die Kohle oft mit Pech durchdrungen. Die verkohlten Knochen liegen immer am Rande desselben und sind mürbe. Die grössern Zähne haben immer drey Reihen Hügel, die kleinern zwey. Ferner hat man dort den Kiefer von einem Nashorn, das zu Cuvier's Rhinoceros clausus gehört, gefunden, welche Reste ebenfalls vorgezeigt werden, ebenso zwey lange Zähne von sonderbarer Form, ohne Zweifel Vorderzähne eines schwein- oder tapirartigen Thieres.

Bey Seelmatten, an den Grenzen des Kantons Thurgau, wurde, 600 Fuß hoch vom Thale, durch einen Berg-

schlipf ein Kohlennest sichtbar, und bey seiner Ausbeutung fanden sich der Zahn eines Paläotherium von der kleinern Art, und ein anderer ganz unbekannter, ohne Zweifel Vorderzahn eines Pachydermen. Beyde Stücke wurden vorgewiesen, aber den letztern Zahn erkannte auch keines der anwesenden Mitglieder. Das Vorkommen des Paläotherium beweist, nach Cuvier's Meinung, dass die Kohlenbildung älter seyn müsse, als man bis jetzt angenommen hat, indem er die Paläotherien für Thiere einer sehr alten Schöpfung hält.

Aus einem Kohlennest von Buchberg wurde die Kinnlade und einige Knochen einer unbestimmten Art von Mastodon vorgewiesen, und aus den Braunkohlenflözen von Spreitenbach bey Dietikon an den Grenzen des Kantons Aargau, ein kleiner unbekannter Knochen. Es zeigt sich also die merkwürdige Thatsache, dass allenthalben in unsren Braunkohlengruben Reste von vorweltlichen Thieren vorkommen, weit seltener von Pflanzen, von welchen nur in Buchberg deutlich Stämme gröfserer Bäume sich finden, in Käpfnach nur eine Art unbestimbarer Nadeln, und in Elgg undeutliche Wurzelfasern. Indess mag der Zustand der Verkohlung Ursache seyn, dass die Pflanzensubstanzen weniger deutlich sind, da selbst die härtern Knochen so leicht zerfallen.

13) Herr M. D., J. Hegetschweiler in Stäfa, las theilweise einen Versuch über die helvetischen Arten von *Rubus*, nebst Bemerkungen über Speciesbildung im Allgemeinen. — Der Herr Verfasser sucht in der Einleitung einen festen und umfassendern Begriff von Species aufzustellen. Nach ihm müssen zu einer solchen alle Formen eines Gewächses gebracht werden, welche entweder aus einander hervorgegangen sind, oder doch hervorgehen

können. Durch Anwendung dieser Definition gerathen wir am Ende auf eine bestimmte Anzahl von nicht weiter reducirbaren Species, welche seit der jetzigeu Gestalt unserer Erde im Wesentlichen unabänderlich existiren, und von grösserem oder kleinerem Umfange sind, je nach der stärkeren oder schwächeren Einwirkung von äusseren Factoren. In neuern Zeiten hat man solche Deflexe von der Urspecies, oder Formen, häufig, aber fälschlich als selbstständige Arten aufgestellt.

Die äusseren Faktoren bereiten bey einem Gewächse um so grössere Vielförmigkeit, je genüsfähiger dasselbe ist; je mehr sich bey demselben vicarirende Thätigkeiten oder auch einzelne Organe auf Kosten von andern ausbilden; je vielfachere Fortpflanzungsarten ein solches hat, je weniger dasselbe endblüthig, je mehr die Stellung der Blätter wechselt, je verschiedenartiger der Ueberzug ist, etc.

Durch Beachtung dieser Momente glaubt der Herr Verfasser die Vielförmigkeit des *Rub. fruticosus* und *R. caesius* Lin., welche man in neuern Zeiten nur für die Schweiz, unter circa 50 Species gebracht hatte, füglich unter 3 zu bringen, und folgendes ist das Gerippe dieser Eintheilung.

RUBUS FRUTICOSUS et R. CAESIUS L.

I. *R. fruticosus* L. Formae validioris, caule angulato, aculeis aduncis, fol. quinatis, baccis nigris.

* Aprici, siccii; tomentosi.

1. *Rub. fruticosus tomentosus.*

2. — — — *discolor.*

** Umbrosi, concolores; * *pilosii.*

3. *R. fruticosus umbrosus.*

α. Pubescens.

β. Pilosus.

γ. Villicaulis.

δ. Glabratuſ.

*** Aprici, humidi, pingues; glandulosi.

4. *R. fruticosus glandulosus.*

α. Pubescens

β. Aculeatissimus.

γ. Villicaulis.

δ. Muricatus.

ε. Glabratuſ. (Luxurians.)

*** Aprici, humidi, exsiccati; plicati.

5. *R. fruticosus plicatus.*

II. *R. intermedius nob.* Formae gracilioris, caule tenuiſculo, aculeis gracilibus, baccis subcaesiis plerumque abortientibus.

* Solares, sicci; tomentosi.

1. *R. intermedius tomentosus.* *R. tomentosus nonnull.*

β. Strictus.

γ. Discolor.

** Umbrosi, concolores; pilosi et subglabratuſ.

2. *R. intermedius nemorosus.* *R. corylifolius Sm.*

3. — — — — glabratuſ.

4. — — — — dumetorum.

*** Subaprici, humidi, pingues; glandulosi.

5. *R. intermedius glandulosus.*

α. Subglabratuſ.

β. Villicaulis.

γ. Aculeatissimus.

δ. Viscosus.

ε. Muricatus.

III. *R. caesius L.* Caule tereti, aculeis gracilibus, foliis ternatis, baccis caesiis.

* *Aprici, siccii; tomentosi.*

1. *R. caesius tomentosus.*

β. *Rugosus.*

2. *R. caesius candicans.*

** *Umbrosi, concolores; pilosi.*

3. *R. caesius pilosus.*

β. *Grandifolius.*

γ. *Villicaulis.*

*** *Umbrosi, humidi; glabratii.*

4. *R. caesius glabratus.*

β. *Rugosus,*

**** *Aprici, humidi, pingues; glandulosi.*

5. *R. caesius glandulosus.*

β. *Subglandulosus.*

Dritte Sitzung, den 22. August 1827.

1) Herr Hofrath Horner erstattet Bericht über die Arbeiten der Commission für Maße und Gewichte. Es ergibt sich daraus, dass nach einer, durch verschiedene Umstände herbeygeführten Unterbrechung gegenwärtig mit wenigen Ausnahmen die Angaben von allen Kantonen eingegangen seyen. Es wird nun nothwendig, dieselben auf ein gemeinsames Maß zu reduciren, und in eine allgemeine, vergleichende Uebersicht zu bringen. Herr Horner will die Besorgung dieser Arbeit unter seine Aufsicht nehmen, und es wird ihm für die Kosten derselben ein Credit auf die Casse der Gesellschaft eröffnet.

2) Herr M. D. Ebel erstattet Bericht über die Verrichtungen der Commission für Untersuchung der Mine-